

ERASMUS Erfahrungsbericht SMT



MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT
INNSBRUCK

PERSÖNLICHE DATEN

Name des/der Studierenden (freiwillige Angabe)	Lea Magdalena Mast
E-Mail (freiwillige Angabe)	lea-magdalena.mast@student.i-med.ac.at
Gastklinik	Aretaieion University Hospital, National and Kapodistrian University of Athens
Aufenthaltsdauer	von 01.04.2025 bis 01.06.2025
☐ vorbereitender Sprachkurs	von Startdatum bis Enddatum

ALLGEMEINES

Wo haben Sie Informationen über die Gastklinik gefunden?	Ich habe im Rahmen meines Erasmus sowie Famulaturen (2023) bereits in dieser Klinik Erfahrungen gesammelt
Wer war Ihre Hauptkontaktperson?	Meine Hauptansprechperson war Professor Chryssoula Staikou, die ich bei meinem Erasmus kennen lernte
Wie war die Organisation der einzelnen Praktika?	Gut
Welche Praktika für das KPJ wurden absolviert?	2 Monate Anästhesie als Chirurgie-Modul (3.19)
Sind die Praktika empfehlenswert?	Sehr zu empfehlen

KOSTEN

Wie hoch waren die **monatlichen Kosten**?

Unterbringung	€ 250
Verpflegung	€ 600
An-/Abreise (Flug, Zug, Auto)	€ 500
Kosten für Unterlagen o.ä.	€ 50
Sonstiges: bitte spezifizieren	€ Kosten in Euro

SPRACHKURS (FALLS ZUTREFFEND)

Haben Sie im Jahr vor dem Aufenthalt einen vorbereitenden Sprachkurs absolviert?	Ja ☐ Nein ☒
Wenn ja, wo/bei welcher Einrichtung (z.B. MUI-Sprachkurs, etc.):	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Wie zufrieden waren Sie?	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Kosten des Sprachkurses:	€ Kosten in Euro

UNTERKUNFT

Wie haben Sie Ihre Unterkunft im Gastland gefunden?	☐ selbst gesucht ☐ Klinik hat Wohnungs-/Zimmersuche übernommen/ war behilflich ☒ Freunde ☐ andere: bitte spezifizieren
Wie zufrieden waren Sie?	Sehr, ich habe mit zwei Athenerinnen in einer WG gewohnt
Tipps für andere Studierende (z.B. Homepages, Zeitungen, Preis, ...)	Über die Sozialen Medien einen Aufruf starten, in Erasmus Gruppen nachfragen

NARRATIVER ERFAHRUNGSBERICHT (MINDESTENS 1-2 SEITEN):

Bitte berichten Sie über:

- Reisevorbereitungen, Versicherung, Vorbereitung auf die Klinik
- Abreise und Ankunft am Gastort
- Betreuung an der Gastklinik
- (Studenten-)leben am Studienort
- Studiumsbezug (fachlicher Nutzen, welche Kurse haben Sie belegt, Niveau der Kurse, ...)
- Tipps für zukünftige Erasmus-Outgoings

Meine Vorbereitung auf das KPJ-Modul in Athen begann im Frühling des Vorjahres, als ich Professorin Staikou eine E-Mail schrieb. Da ich nach meinem Erasmus bereits eine Famulatur in der Anästhesie absolviert hatte, kannte sie mich bereits und sagte mir direkt zu – mit der Bitte, mich kurz vor Beginn noch einmal mit dem konkreten Zeitraum zu melden. Im Januar/Februar kümmerte ich mich um die Erasmus-Förderung über die Koordination in Innsbruck, was erfreulicherweise sehr unkompliziert war. Ich würde dennoch empfehlen, sich frühzeitig darum zu kümmern, da einige Dokumente unterschrieben und eingereicht werden müssen.

Die Wohnungssuche gestaltete sich für mich sehr einfach, da ich durch mein vorheriges Erasmus-Semester enge Freundschaften in meiner damaligen WG geschlossen hatte und dort wieder einziehen konnte. Meine Wohnung befand sich im Stadtteil Ampelokipoi – einem sehr sicheren und ruhigen Viertel, das vorwiegend von Familien bewohnt wird. Die Wohnung war eine Dreier-WG mit einer kleinen Küche, einem Wohnzimmer und einer großzügigen Terrasse im vierten Stock. Durch die direkte Lage an der Metrostation Panormou war die öffentliche Anbindung hervorragend, und ich konnte schnell in die beliebten Gegenden der Innenstadt gelangen.

Als Studentin erhielt ich 50 % Ermäßigung auf mein Öffi-Ticket, wodurch die Nutzung des öffentlichen Verkehrs sehr günstig war. Während die Metro regelmäßig und zuverlässig fuhr, waren die Busverbindungen eher Glückssache – insbesondere, wenn man sich auf Google Maps verlassen wollte.

Viele der auf den Haltestellen angeschriebenen Linien existieren gar nicht mehr, und die Verbindungsübersicht in Google Maps stimmt oft nicht mit den tatsächlichen Fahrplänen überein. Da ich als junge Frau nachts keine langen Strecken alleine zu Fuß gehen wollte, habe ich mir – sobald die öffentlichen Verkehrsmittel nicht mehr fahren – ein Uber genommen. Von Taxis würde ich generell abraten, da sie häufig, vor allem für Tourist:innen, völlig überteuert sind.

Eine zusätzliche Versicherung habe ich nicht abgeschlossen, da ich über meine Mastercard versichert bin und meine gesetzliche Krankenversicherung in Griechenland als EU-Land vollständig greift.

Ende März bin ich dann von Wien nach Athen geflogen. Lieber wäre ich mit der Fähre gefahren, doch das ließ sich zeitlich mit meinen anderen KPJ-Modulen nicht vereinbaren. Für die Zeit in Athen suchte ich eine Untermiete/Zwischenmiete für mein WG-Zimmer in Innsbruck, da ich mir eine doppelte Miete nicht leisten konnte.

Zwei Tage nach meiner Ankunft begann meine Zeit in der Klinik. Ich wurde sehr herzlich empfangen und freute mich riesig, bekannte Gesichter wiederzusehen. Da mein Griechisch noch ausbaufähig ist, spielte sich mein Klinikalltag hauptsächlich im OP ab. Die Operationen begannen um 7:30 Uhr und dauerten bis in den späten Nachmittag. Montags, mittwochs und freitags fanden allgemeinchirurgische und gefäßchirurgische Eingriffe statt, während dienstags und donnerstags vor allem gynäkologische OPs durchgeführt wurden. So konnte ich eine große Bandbreite an Eingriffen sehen und aus anästhesiologischer Sicht begleiten, auch wenn Notfallinterventionen selten waren.

Die Klinik ist eher klein, dennoch arbeiten acht Professorinnen in der Anästhesie – eine spannende Konstellation, da sich ihre Spezialisierungen und Arbeitsweisen stark unterschieden. Ich hatte große Freiheit in der Gestaltung meiner Anwesenheit und meines Engagements. Da ich jedoch starkes Interesse an diesem Fachbereich habe, hielt ich mich an die Vorgaben des Innsbrucker Ausbildungsplans. Das Team erkannte schnell meinen Wissensdurst und förderte mich entsprechend. Nach zwei Wochen war ich ein fester Bestandteil des Teams. Leider war mein Griechisch ein Hindernis im direkten Patient:innenkontakt, aber ich durfte dennoch viel Verantwortung übernehmen: vom Monitoring über venöse und arterielle Zugänge, Medikamentenvorbereitung und -gabe bis zur Einleitung der Allgemeinanästhesie mit Präoxygenierung und Intubation. Da ich nicht offiziell im OP-Plan stand, hatte ich die Freiheit, zwischen verschiedenen OPs zu wechseln und mir gezielt Eingriffe anzusehen, die mich interessierten.

Betreut wurde ich von allen Professorinnen und Oberärzt:innen gemeinsam. Ich konnte mich jederzeit mit Fragen und Wünschen an sie wenden. Ich habe unglaublich viel gelernt – auch, weil ich durch die Einbindung ins Team und in die Arbeit an sich sehr motiviert war, mich zuhause intensiv auf die bevorstehenden OPs vorzubereiten.

Neben der Klinik war auch mein Alltag in Athen durch viele schöne Momente geprägt. Durch meine Erasmuszeit vor zwei Jahren und meine WG-Freundschaften hatte ich bereits ein soziales Netz vor Ort, mit dem ich viele Aktivitäten unternahm. Athen bietet alles, was das Herz begehrt: Wochenendausflüge auf nahegelegene Inseln, Strandtage mit dem Bus oder das Erkunden der Stadt. Besonders kulturell hat Athen unglaublich viel zu bieten – Museen, Festivals, Konzerte sowie ein vielfältiges Nachtleben.

Ein fester Bestandteil meiner Woche war der Wochenmarkt „Laiki“, der jeden Tag in einem anderen Stadtteil anzufinden ist. Samstags – sofern ich in der Stadt war – kaufte ich dort frisches Obst und Gemüse. Für den Sport musste ich in der Metropole etwas kreativ sein. In Kerameikos gibt es eine kleine Boulderhalle, in der ich drei- bis fünfmal pro Woche war und immer wieder neue Leute kennenlernte.

Insgesamt habe ich – wie schon bei meinem ersten Aufenthalt in Griechenland – sehr viel über mich selbst, meine Privilegien und meinen zukünftigen Berufsweg gelernt. Besonders betroffen hat mich die wirtschaftliche Situation: Trotz ähnlich hoher Lebenshaltungskosten wie in Westeuropa liegt das durchschnittliche Gehalt für eine 40-Stunden-Woche bei nur 600–700 Euro. Viele Studierende arbeiten im Sommer im Tourismus, um sich das Studium leisten zu können. Die Arbeitsbedingungen dort sind oft prekär, staatliche Unterstützung gibt es keine. Viele Assistenzärzt:innen müssen zusätzlich in Privatkliniken Dienste übernehmen, um sich Fortbildungen oder einen Urlaub leisten zu können. Das Gesundheitssystem ist stark überlastet, staatliche Mittel fehlen an allen Ecken – in einer Millionenstadt wie Athen gibt es beispielsweise weniger als 45 Rettungswagen.

Hinzu kommt die politische Lage, die im Alltag spürbar ist – und dennoch blüht das Leben überall. Kein Straßenabschnitt ist zu befahren, um einen Gastgarten darauf zu eröffnen. Keine Uhrzeit zu spät um auf den überall anzufindenden kleinen Plätzen Musik zu machen und zu tanzen. Kein Mensch ist zu fremd, um ihn nach Hause einzuladen. Ich wurde überall mit offenen Armen empfangen. Die griechische Gastfreundschaft ist nicht zu übertreffen. Durch die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft, die mir entgegengebracht wurden, wurde mir bewusst, wie engstirnig und ablehnend unsere Mentalität oft ist. Der mediterrane Lebensstil hat mich insofern sehr inspiriert.

Meine Zeit in Athen war erneut eine einzigartige Erfahrung. Ich habe wunderbare Menschen kennengelernt, bin an mir selbst gewachsen und kehre mit einem erfüllten Herzen voller schöner Erinnerungen nach Innsbruck zurück.

FOTOS VON IHREM AUFENTHALT



Gerne können weitere Fotos der Abteilung für Internationale Beziehungen zur Verfügung gestellt werden.